

- In Breslau habe er einen unschuldigen Menschen wegen des Empfangs des Laienkelchs verbrennen lassen⁷⁰.
- Den unschuldigen Johannes Hus habe er trotz freien Geleits in Konstanz verbrennen lassen⁷¹.
- Den Bergleuten von Kuttenberg habe er befohlen, jeden Tschechen bzw. Böhmen weltlichen und geistlichen Standes und jeden Alters, der den Kelch empfängt, zu enthaupten und in den Bergwerksschächten zu versenken. Viele Hunderte Tschechen seien auf diese Weise umgebracht worden⁷².

70) Am 15. März ließ Sigismund den Prager Neustädter Bürger Johannes Krása (im Manifest an Venedig namentlich genannt unter genauer Schilderung der Sache, ebenso Laurentius von Březová in *Fontes rerum Bohemicarum* 5 [wie Anm. 19] S. 358f), der nicht dem Kelch entsagen wollte und die Rechtmäßigkeit der Verbrennungen von Hus und Hieronymus anzweifelte, in Breslau zu Tode schleifen und anschließend verbrennen, vgl. MEZNÍK, Praha (wie Anm. 16) S. 235, und ŠMAHEL, *Revoluce* 3 (wie Anm. 3) S. 37.

71) Das bezieht sich vermutlich u. a. darauf, daß Sigismund während der Verhandlung gegen Hus auf dem Konstanzer Konzil einmal insgeheim den kirchlichen Würdenträgern geraten haben soll, Hus zu verurteilen und verbrennen zu lassen, was von einigen böhmischen Teilnehmern gehört wurde. Das Manifest an Venedig gedenkt zusätzlich des Schicksals von Hieronymus von Prag.

72) Hintergrund dieses Vorwurfs ist die, von Sigismund nicht angeordnete, Ermordung einiger Kelchpriester und weiterer Hussiten im Januar (und später?) 1420 in Kuttenberg. Sie wurden von den meist deutschen Bergleuten (Venedig-Manifest: *Chutnenses Theotunici*) in tiefe Schächte geworfen, von denen einer Tabor genannt wurde. Das und ähnliches berichtet Laurentius von Březová, siehe *Fontes rerum Bohemicarum* 5 (wie Anm. 19) S. 351 ff.: Die Kuttenberger würden für jeden gefangenen Hussiten ein Kopfgeld zahlen und hätten ca. 1600 von ihnen grausam umgebracht. Vieles davon dürfte auf Gerüchten basieren, und wahrscheinlich war damals schon die Wahrheit von der Fama nicht mehr zu trennen. Vgl. die ausführliche Diskussion und weitere Quellenbelege bei Jiří KEJŘ, *Právní život v husitské Kutné Hoře* (1958) S. 19 ff., und ŠMAHEL, *Revoluce* 3 (wie Anm. 3) S. 22 f. Das Manifest ist übrigens die älteste Quelle zu diesen Vorfällen. Zumindest hinterließen sowohl die Taten als auch die Gerüchte ihren Eindruck, denn auch das Manifest an Venedig und die ebenfalls vom Juli 1420 stammende hussitische Prager Antwort auf Kaspar von Lewbicz' Invektive (siehe PALACKÝ, *Beiträge* 2 [wie Anm. 14] Nachtrag Nr. 3 A und B) erwähnen den Schachteinwurf und Menschenhandel, wobei ersteres Manifest am ausführlichsten ist. Es heißt dort u. a.: ... *ut etiam inhumanissimo nefandissimo pacto, prout fama nunciat [!], se pro layco unam, pro sacerdote quinque sexagenas, qui eis Boemum offeret, daturos astringeret, ut sic commercio Iude [!] et stimulo dicti regis totum linguagium perimerent et vastarent*. Man hatte damals auch keine Skrupel, solche Berichte in Reimform zu fassen, vgl. *Husitské skladby* (wie Anm. 43) S. 10. Im 1490–1495 illuminierten Kuttenberger Graduale des Johannes Smíšek (ÖNB Cod. series nova